



Mitteilungen für die Mitglieder ♦ Nr. 19/Juli 2013

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

wie Sie sicherlich der Tagespresse entnommen haben, hat die Leitung im Stadtarchiv gewechselt. Mit Wirkung zum 1. April d. J. schied sein bisheriger langjähriger Leiter Professor Dr. Hans-Peter Becht aus diesem Amt aus eigenem Wunsch aus. Statt seiner wird sein bisheriger Stellvertreter Dr. Christian Groh, der derzeit kommissarisch die Leitungsfunktion ausübt, offiziell ab dem 1. Oktober dieses Jahres diese Funktion übernehmen.

Im Namen der Mitglieder des Fördervereins des Stadtarchivs darf ich an dieser Stelle zunächst einmal Professor Dr. Becht für seine langjährige verdienstvolle Arbeit in seinem Amt danken. Er hat sich durch zahlreiche Initiativen und Aktivitäten große Verdienste erworben, von denen ich aus Anlass seines Rückzuges aus diesem Amt einige noch einmal kurz in Erinnerung rufen möchte:

Er führte seinerzeit verantwortlich die Umzüge des Stadtarchivs zunächst vom Reuchlinhaus ins Gebäude der Nordstadtschule und dann von der Nordstadtschule ins heutige Gebäude in der Kronprinzenstraße durch und war entscheidend an der räumlichen Ausdehnung des Archivs in den heutigen Gebäudekomplex beteiligt.

Aus der früheren – in unregelmäßigen Abständen erscheinenden – Schriftenreihe „Pforzheimer Geschichtsblätter“ wurden unter seiner Ägide die recht regelmäßig im Abstand von ca. zwei Jahren mit neuen Publikationen an die Öffentlichkeit tretenden wissenschaftlichen „Neuen Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte“, die die Erforschung der Stadtgeschichte intensivierten und in neue Bahnen führten. Dabei trat er selbst u. a. als Herausgeber und zugleich Mitautor dreier äußerst lesenswerter Sammelbände zur Geschichte Pforzheims hervor („Pforzheim im Mittelalter“, „...in der frühen Neuzeit“, „...im 19. und 20. Jahrhundert“). Ferner gehen die Reihen „Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim“ ebenso wie die „Materialien zur Stadtgeschichte“ und viele andere Publikationen auf seine Initiative zurück.

Auch die seit 2012 ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“, die in diesem Jahr in Form von interessanten Vorträgen oder Archivführungen siebenmal angeboten wird und verschiedenartige Angebote unterbreitet, verdankt Dr. Becht ihre Existenz in der heutigen Form.

Dass ich als derzeitiger Vorsitzender des Fördervereins diesen Beitrag im Rahmen der „Mitteilungen für die Mitglieder des Fördervereins“ publizieren kann, beruht ebenso auf Herrn Dr. Bechts Verdiensten. Er gab entscheidende Anstöße für die Gründung eben dieses

Fördervereins im Jahr 2008. Er war sein erster Geschäftsführer – und ist es auch jetzt wieder, nachdem er sich mit Dr. Groh in dreijährigem Turnus auf einen Amtswechsel geeinigt hatte.

Schließlich ist auch der Beschluss, zwei Geschichtspreise („Eberhard-Gothein-Preis“) im zweijährigen Abstand zu vergeben, auf seine Initiative hin gefasst worden.

All dies hat er geschafft und dabei dennoch nie seine Lehrtätigkeit an der Universität Stuttgart im Fachgebiet der neueren und neuesten Geschichte vernachlässigt und habilitierte sich dort auch 2008.

Herr Professor Dr. Becht hat sich um das Stadtarchiv der Stadt Pforzheim sehr große und bleibende Verdienste erworben, wofür wir ihm auch im Namen des Fördervereins unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aussprechen. Wir freuen uns darüber hinaus deshalb sehr, auf seinen großen Erfahrungsschatz bauen zu können und weiterhin mit ihm als unserem derzeitigen Geschäftsführer und als unser Mitglied rechnen zu können.

Gleichzeitig dürfen wir seinem Nachfolger Dr. Christian Groh, der ja schon bisher der stellvertretende Leiter gewesen ist, sehr herzlich zu seiner Bestallung als Nachfolger Dr. Bechts in der Leitungsfunktion des Hauses beglückwünschen.

Hatte bisher sein Bestreben ganz wesentlich in der engen Kooperation zwischen Stadtarchiv und Schulen gelegen – so ist u. a. die Einrichtung der Didaktikräume in den Räumen des Stadtarchivs sowie die Etablierung von regelmäßigen Führungen von Schulklassen durch seine Räume auf seine Initiative zurückzuführen –, wird er sicherlich in Zukunft neben der Weiterführung von Bewährtem auch den einen oder anderen „neuen Pflöck“ einschlagen wollen. So liegt ihm sehr an der noch stärkeren Verbesserung des Serviceangebots des Hauses als bislang schon, und er hofft darauf, mehr und neuere „Findmittel“ als bisher zur Nutzung sowohl im Lesesaal als auch von Zuhause aus über Internetverbindungen ermöglichen zu können. Daneben würde er gerne das Stadtarchiv als hilfreichen Partner der Stadtverwaltung bei Beratungsfragen jeglicher Art stärker in deren Bewusstsein rücken.

Wir drücken Herrn Dr. Groh jedenfalls fest die Daumen, dass er bei seinen Bestrebungen erfolgreich sein möge, und wünschen ihm viel Glück und Erfolg in seiner neuen Funktion. Wir freuen uns auf eine weiterhin so gute Zusammenarbeit, wie dies auch schon bisher der Fall gewesen war!

Ihr Dr. Thomas Paeffgen

Exkursion am 13. April 2013 nach Karlsruhe und Germersheim.



Der Neubau des Generallandesarchivs

Ein leider nicht völlig gefüllter Reisebus, aber immerhin dieses Mal keine Absage wie bei den in der Vergangenheit geplanten Exkursionen, ein gelungener Tag, bei dem auch das Gesellige nicht zu kurz kam, viele gute Gespräche am Rande,



nicht zuletzt auch ein gemütliches Mittagessen mit delikaten Fischgerichten und vor allem die Möglichkeit, viel Neues und Aktuelles zu erfahren – auf diese kurze Formel könnte man die Bilanz der Fördervereins-Exkursion am

13. April nach Karlsruhe und Germersheim bringen.

Erstaunlicherweise konnte die Exkursion pünktlich um 9 Uhr am Zentralen Omnibusbahnhof Süd beginnen, und die Gruppe traf ebenso pünktlich vor dem Karlsruher Generallandesarchiv ein. Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann, der Herr des Hauses höchstpersönlich, empfing uns und führte uns eineinhalb Stunden



den durch die neuen und alten Teile des einstigen badischen Staatsarchivs und sorgte mit seinen gleichermaßen spannenden wie humorvollen Ausführungen dafür, daß trotz der Aussicht auf ein schmackhaftes Mittagessen die Zeit wie im Fluge verging – „schon so spät“, konnte man verschiedentlich als Frage hören.



Ebenso kurzweilig wie informativ: Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann führt durchs Generallandesarchiv

Das von unserem Vorsitzenden kundig ausgewählte Fischrestaurant direkt am Rhein bot wenig später einen weiteren Höhepunkt, den manche Teilnehmer/innen durch das eine oder andere Glas Wein noch intensivierten. Daß genug Zeit blieb, das Mittagessen wirklich zu genießen, soll bei Exkursionen Schule machen; zumindest die Fördervereinsexkursionen werden auch in Zukunft diesem Grundsatz folgen.

Die Festung Germersheim

Im Anschluß daran brach die Gruppe zu einem geführten Rundgang durch Stadt und Festung Germersheim auf, deren Länge am Ende in einen oder anderen Fall Konditionsmängel offenbarte. Bei künftigen Exkursionen werden wir dem Führer auf alle Fälle etwas mehr Disziplin auferlegen. Immerhin kehrte die Fördervereinsgruppe pünktlich um 18 Uhr wieder zum Ausgangspunkt zurück – vorwiegend rechtschaffen müde; das vereinzelt angesprochene Thema „anschließender Umtrunk“ fand angesichts dessen, kein nennenswertes Echo, alle Mitfahrer/innen waren sich jedoch einig, daß die Exkursion höchst lohnend und interessant war. Angesichts dessen wird der Vorstand schon bald über weitere Ziele nachdenken und Ihnen sicher schon bald Vorschläge unterbreiten können.



(Fotos: Dr. Christian Groh)

Ein Streifzug durch das Kinojahr 1939/40 in Pforzheim

Aus einer weitergehenden Untersuchung seien an dieser Stelle einige Aspekte der Pforzheimer Kinolandschaft in den Jahren 1939 und 1940 vorgestellt.

Damals existierten das „Ufa-Theater“ in der Zerrennerstraße 4 mit 1 007 Sitzplätzen, die „Li-Li-Lichtspiele“, Westliche Karl-Friedrich-Str. 56 am Leopoldplatz, mit 488 Sitzplätzen und

das „Moderne Theater“ (MT) im Hotel „International“, Bahnhofstr. 21, Ecke Kiehnlestraße, mit 348 Sitzplätzen. Außerdem fand sich in den Annoncen des „Lili“ im Jahr 1939 einige Monate lang der Hinweis, dass ein für das „Lili“ angekündigter Film ebenfalls im „Capitol“ in Brötzingen, Ersinger Str. 2 (Turnhalle), mit 432 Sitzplätzen zu sehen sei. Die Turnhalle wurde zu diesem Zweck an Freitagen, Samstagen und Sonntagen bestuhlt. Die beiden Kinos bildeten zu diesem Zeitpunkt noch die „Vereinigten Lichtspiele“.



Die Li-Li-Lichtspiele am Leopoldplatz

Die Kinos inserierten das Filmprogramm in der Tageszeitung, und zwar täglich. Die Inserate waren in der Regel von beachtlicher Größe, und neben den Abbildungen der Schauspieler oder der Filmmotive waren auch alle anderen wichtigen Daten sowie die Namen der Regisseure, Darsteller etc. oft enthalten. Selbstverständlich nannten die

Inserate auch die Anfangszeiten der Vorstellungen und wiesen darauf hin, ob Jugendliche zugelassen waren oder nicht. Bei Filmwechseln wurde die Inseratgröße nochmals gesteigert, so dass an den Hauptwechseltagen, in erster Linie war das der Freitag, gerne aber auch der Dienstag, die Ankündigungen, inklusive vereinzelter Sondervorstellungen von anderen Filmen, z. B. von Dokumentationen, eine halbe bis drei Viertel Seite der Zeitung in Anspruch nahmen. Für das Wochenende waren meistens zusätzliche Spätvorstellungen und Matineen angekündigt.

Erstaunlich sind die vergleichsweise kurzen Laufzeiten der Filme. Die meisten brachten es auf eine Woche, zwei Wochen sind eher selten, manche lagen mit anderthalb Wochen dazwischen. Über zwei Wochen hinaus wurde im Untersuchungszeitraum kein Film gezeigt, nicht einmal die erfolgreichsten.

Wie auch heutzutage üblich, fanden damals an Werktagen drei Vorstellungen statt, im allgemeinen um 15:00, 17:30 und 20:00 Uhr. Sonntags gab es manchmal auch vier Vorführungen. Dazu kamen an Freitag- und Samstagabenden die Spätvorstellungen und am Sonntagvormittag die Matineen.

Zweimal wurde in der Anzeige für die zweite Spielwoche auf den außerordentlichen Publikumserfolg hingewiesen. Am 23. Januar 1940 vermeldete das „Lili“ stolz „10.000 Besucher in einer Woche“ für den Film „Maria Ilona“ (wohl zusammen gerechnet mit dem „Capitol“). Den absoluten Kassenschlager verbuchte allerdings offenbar das „Ufa-Theater“ mit dem „Terra-Film“ „Jud Süß“, der es auf 15 000 Besucher in der ersten Woche brachte. Es wird wohl kein Zufall gewesen sein, dass die Pforzheimer ausgerechnet bei diesem von Veit Harlan gedrehten antisemitischen Propagandafilm den Theatersaal stürmten. Weitere erfolgreiche Filme waren in dieser Saison „Kongo-Express“, „Heimatland“, „Waldrausch“, „Mutterliebe“, und „Das Herz einer Königin“.

Zeitungsanzeige für den Film „Kampf gegen den Weltfeind“

Zwei Besonderheiten wurden den Kinogängern ebenfalls per Inserat vermittelt. Ab 08.10.1940 zeigte das „Ufa-Theater“ den Tobis-Film „Die Geierwally“. Als Mann an der Kamera wurde dabei der Pforz-

Im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien
Ein dokumentarischer Zeitfilm der Ufa
Leitung: Prof. Karl Ritter
Inmitten der heiligsten Kämpfe in Spanien wurde dieser spannende Film gedreht.
Aufnahmen, wie sie in diesen Einzelheiten und in diesem Umfange noch nicht gezeigt wurden, vermittelt dieser neue Ufa-Film von Karl Ritter.
Ein Filmdokument vom ersten Einsatz der deutschen Freiwilligen bis zum triumphalen Einzug in Berlin.
Ein Erlebnisbericht von eindringlicher Stärke!
Die Pforzheimer Kameraden der Legion Condor werden bei der Erstaufführung dieses Filmes in der letzten Abendvorstellung als Gäste anwesend sein.
Im Vorprogramm:
Neueste Ufa-Tonwoche
Eie hervorgehoben: er Ufa-Kulturfilm:
Das Wort aus Stein
In der letzten Vorstellung spielt der Musikus des III. L.R. III. - Leitung: Musikmeister Tilgner!
Heute Erstaufführung
Ufa-Theater
Tägl. 4.30 6.00 8.30 - Sa. ab 4.30 Uhr
Bei Regen ab 2.00 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

heimer Richard Angst (1905-1984) prominent erwähnt. Der Sohn einer Pforzheimerin war gebürtiger Schweizer, aufgewachsen allerdings in Pforzheim wo er auch die Schule besuchte. Seine Filmographie bis 1965 umfasst 93 Kinofilme, darunter sehr viele Klassiker, vor allem aus dem Genre der Unterhaltungsfilme.

Eine ungewöhnliche Erstaufführung fand am 19. Juni 1939 ebenfalls im „Ufa-Theater“ statt. Premiere feierte der Film „Im Kampf gegen den Weltfeind“, der den spanischen Bürgerkrieg dokumentierte. Die Leitung des Kinobetriebs konnte damit eine besondere Attraktion verbinden. Es wurde in Aussicht gestellt, dass „die Pforzheimer Kameraden der Legion Condor als Gäste in der Abendvorstellung anwesend sein werden“.

Noch einen kurzen Blick auf die Wochenschauprogramme: Im „Ufa-Theater“ lief die „Ufa-Wochenschau“, das „Lili“ zeigte die „Tobis-Wochenschau“, da dort auch hauptsächlich die Filme aus dem Tobis-Verleih aufgeführt wurden. Das „Moderne Theater“ zeigte die „FOX-Wochenschau“. Im Zuge der Vereinheitlichung der „gefilmten Nachrichten, Kriegsberichterstattungen und Propaganda“ wurde beginnend ab Juli 1940 in allen drei Kinos die „Deutsche Wochenschau“ gezeigt. Im Grunde wurde damit nach außen nur eine Scheinvielfalt aufgelöst, da das Reichspropagandaministerium schon in den Vorjahren direkten Einfluss auf die Wochenschauen ausübte.

Insgesamt nahm das „Ufa-Theater“ die führende Stellung in der kleinen Pforzheimer Kinolandschaft ein, da dort nicht nur exklusiv die Ufa-Filme, sondern auch „große“ Filme von anderen Verleihfirmen in Erstaufführung präsentiert wurden.

Harald Katz

„Montagabend im Archiv“: Programm 2013

Montag, 23. September 2013, 17 Uhr: *Führungen durchs Archiv und durch die Archivalienausstellung.* – Um rechtzeitig die Zahl der parallel laufenden Führungen planen zu können, bitten wir um Voranmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de).

Montag, 21. Oktober 2013, 19 Uhr: Andrea Kroll, M. A. (Konstanz): *Das spätmittelalterliche Pforzheim – eine landesherrliche „Residenz auf Zeit“?* – Pforzheim war stets eine der Residenzen der Markgrafen, obgleich sich diese oft auch in Baden-Baden oder Durlach aufhielten. Andrea Kroll untersucht Pforzheims Residenzcharakter für die Regierungszeit der Markgrafen Jakob I. und Karl I. und wird dabei insbesondere auf die prunkvolle Pforzheimer Fürstenhochzeit von 1447 und auf die geplante Gründung einer Universität in Pforzheim eingehen. – Andrea Kroll studierte Anglistik und Geschichte in Stuttgart und Konstanz und arbeitet derzeit an einer Dissertation. – **In Zusammenarbeit mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim.**



LÖBLICHE
SINGERGESELLSCHAFT
VON 1501
PFORZHEIM

Montag, 18. November 2013, 19 Uhr: Andrea Binz-Rudek, Annette Nußbaum (Pforzheim): *Lesen lernen! Einführung in das Entziffern alter Schriften.* – Die Veranstaltung führt mit praktischen Übungen in die Schriften des 19. und 20. Jahrhunderts ein. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt; um Anmeldung wird gebeten unter Tel. 07231/39-2899. – Andrea Binz-Rudek und Annette Nußbaum sind seit vielen Jahren Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs Pforzheim.



Zu guter Letzt...

„Goulage“

Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte der ursprünglich ungarische Hirteneintopf „Gulasch“ auch in deutschen Kochbüchern auf. Das hier abgebildete Rezept stammt aus einem Kochbuch der Familie Saur (Stadtarchiv Pforzheim, N 173-1, ca. 1860-1920)

und enthält eine Variante des Rindergulaschs mit – für heutige Verhältnisse – relativ wenigen

Zutaten; originell ist vor allem die Schreibweise „Goulage“. Natürlich gibt es zahlreiche Varianten dieses Fleischgerichts – namentlich zum Beispiel **Gulasch**, Goulasch, Gulyas, Gollasch oder Gujasch, wie auch mit vielen weiteren Zutaten. Im bekannten Kiehnle-Kochbuch in der Ausgabe von 1949 finden sich auch Tomaten, Mehl, Paprika und Knoblauch in der Zutatenliste des Ungarischen Gulaschs Nr. 577.



Die Köchin, aller Wahrscheinlichkeit nach Friederike Wilhelmine Saur, geb. Katz, wählte hier wohl die für sie „französische“ Schreibweise. Als Beilage reichte die Hausfrau vielleicht die in der Bäckerei Saur selbst hergestellten frischen Nudeln (N 173-23). Na, bekommen Sie Appetit?

Zeilengetreue Transkription des Rezepts:

Das hintere Theil der Hochrippen nimmt man u. schneidet beliebige Stücke ab, nimmt Schmalz und viel Zwiebel, läßt sie gelb werden, legt das Fleisch hinein, u. läßt es lange dämpfen, dann etwas Pfeffer, Muskatnus u. Salz löscht es öfters mit Fleischbrühe ab, damit es eine Sauce giebt.
(Man kann auch mit Wein ablöschen.)

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim ♦ Postanschrift: Kronprinzenstraße 28, D-75177 Pforzheim ♦ Telefon: 07231/392899 ♦ E-Mail: Foerderverein.Stadtarchiv@stadt-pforzheim.de ♦ Bankverbindungen: Sparkasse Pforzheim-Enzkreis Kto. Nr. 761 919 7 (Bankleitzahl 666 500 85). Volksbank Pforzheim Kto. Nr. 317 847 0 (Bankleitzahl 666 900 00).